

Le Corps Mystique Du Christ, Etudes de théologie historique.

Von E. Mersch S. J. 2 Bände. 8° (447 u. 445). Louvain 1933, Museum Lessianum.

Das vorliegende Buch kommt einem lange gefühlten Bedürfnis entgegen: es bringt uns eine sorgfältige und wissenschaftliche Untersuchung sämtlicher theologischer Quellen, vom Alten Testament angefangen bis zu unseren Tagen, über das Corpus Christi mysticum. So ist für die theologischen Untersuchungen eine sichere Grundlage geschaffen. Eingangs gibt Verfasser eine gute Darstellung des Status quaestionis, worin er offenbar falsche und einseitige Anschauungen ablehnt; so die Anschauung einer Vereinigung der Christen im wirklichen physischen Leibe Christi, sowie die Vorstellung, als ob ein geistiges, lebenspendendes Milieu alle verbinde. Ebenso weist Verfasser die bisweilen gezogene Folgerung entschieden zurück, als ob die Zugehörigkeit zum mystischen Leibe Christi von der Pflicht der Selbstüberwindung und des persönlichen Strebens nach Vollkommenheit entbinde. Was die Frage der Verbindung der Glieder unter sich und mit Christus angeht, so stellt er fest, daß sowohl eine moralische wie eine physische Verbindung den theologischen Quellenzeugnissen genügt. Erstere bleibt der Bildersprache des Neuen Testaments möglichst weitgehend treu, ist aber schwerer verständlich, wenn auch deswegen noch nicht weniger wahr; letztere ist leichter, aber allein deswegen natürlich noch nicht vorzuziehen. Im Verlauf seines Buches zieht Mersch die physische Vereinigung vor. Bei der Untersuchung der Paulus-Briefe wird mit Recht auf den Unterschied der Darstellung in den großen Paulinen und den Gefangenschaftsbriefen hingewiesen. Während jene mehr den sozialen Charakter des mystischen Leibes betonen, weisen letztere mehr auf das Lebensprinzip hin. Interessant ist die Feststellung, daß die Scholastiker sich verhältnismäßig wenig mit der Lehre vom Corpus Christi mysticum befäßt haben, was natürlich bedeutendere Ausnahmen, so beim heiligen Thomas selbst, nicht ausschließt. Mersch sieht, wohl nicht mit Unrecht, den Grund darin, daß die Lehre vom mystischen Leibe Christi ihrer Eigenart nach sich nur schwer in die klar begriffliche und bestimmte Art der Scholastiker einfügt. Auch sonst enthält das Buch außerordentlich viel Lehrreiches und Gutes: es ist zweifellos die beste Bearbeitung der schwierigen Frage, die wir bisher besitzen.

Frankfurt a. Main (St. Georgen).

L. Kösters S. J.

Der mystische Leib Christi als Grundprinzip der Aszetik. Auf-

bau des religiösen Lebens aus dem Corpus Christi mysticum.

Von F. Jürgensmeier. 8° (381). Paderborn 1933, Ferdinand Schöningh. M. 5.—, geb. M. 6.40.

Dies „den werdenden Priestern“ gewidmete Buch des Paderborner Subregens bedeutet einen glücklichen Griff, was die schon eingetretene Notwendigkeit einer zweiten Auflage bestätigt. Jürgensmeier gibt im ersten, vorbereitenden Teile eine biblisch-dogmatische Darlegung des Geheimnisses vom mystischen Leibe Christi, während er im zweiten, größeren Teile diese Lehre als Grundprinzip der Aszetik entwickelt. Das entspricht dem modernen Denken und dem Wunsche vieler. Die dargelegten aszetischen Grundsätze sind durchaus solid und vernünftig, wie u. a. schon die Empfehlung der Herz-Jesu-Andacht und der Marienverehrung zeigt. Daß Jürgensmeier sich vor Einseitigkeiten hütet, wie sie bisweilen mit der Lehre vom mystischen Leibe Christi verbunden werden (z. B. Ablehnung alles tätigen, mit Selbstüberwindung verbundenen Strebens), braucht gar nicht ausgesprochen zu werden. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Die ver-

hältnismäßig kurzen biblisch-dogmatischen Ausführungen über den mystischen Leib Christi sind klar und theologisch zuverlässig. Allerdings werden manche eine bestimmtere Stellungnahme wünschen zu den meistumstrittenen Fragen: sind die Paulinischen Ausdrücke über den „Leib“ ein Vergleich oder nicht? Ist die Einheit unter den Gliedern und mit dem Haupte eine physische oder bloß eine moralische? Gehört die Organisation zum Begriff des mystischen Leibes, sind also Rechtskirche und Liebeskirche nur inadäquat unterschieden? Auch wäre es sehr wünschenswert, außer dem Neuen Testament auch die Stellung der Väter (besonders Augustinus) und der Theologen (besonders Thomas) genauer zu entwickeln, wenn sie auch gelegentlich beigezogen sind. Eine grundsätzliche Frage: lassen sich die asketischen Leitsätze nicht auch aus anderen dogmatischen Wahrheiten, z. B. aus der Lehre vom Verbum incarnatum, der Heilandsfreundschaft u. s. w., zumal für den werdenden Priester, herleiten? Die Liturgie der Priesterweihe betont im Anschluß an Joh 15, 15 gerade die Lebensgemeinschaft und Freundschaft mit Christus. Die Heilandsliebe wird ohne Zweifel die Seele jeder Priesterascese bleiben. Das leugnet natürlich auch Jürgensmeier nicht. Er kommt vielmehr auf einem anderen Wege zum gemeinsamen Ziele. Dieser andere Weg ist gut und zeitgemäß, kann und will aber den gewöhnlichen nicht ausschließen.

Frankfurt a. Main (St. Georgen).

L. Kösters S. J.

Nauczajcie wszystkie narody (Docete omnes gentes). Zbiór nauk o misjach. 8^o (308). Poznań 1933. Nakładem rad krajowych Papieskiego Dzieła Rozkrzewiania wiary i Papieskiego Dzieła św. Piotra Apostoła, Aleje Marcinkowskiego 22. Cena 5 Zł.

Das vorliegende Buch erscheint als eine von mehreren Veröffentlichungen der Päpstlichen Werke der Glaubensverbreitung und des heiligen Petrus. Es enthält eine Sammlung von Missionspredigten für Sonn- und Festtage des Kirchenjahres mit besonderer Berücksichtigung des Missionssonntags und der Unionsarbeit zur Bekehrung der Schismatiker. Auch den Kindern sind drei Predigten zugedacht. Es seien hier die Namen der Verfasser angegeben, aus deren Feder diese ausgezeichneten Ansprachen stammen: Prälat Kasimir Bajorowicz, Luzian Bernacki, Dr Ildefons Bobicz. Dr Stanislaus Buchała, Nikodem Cieszyński, Anton Froch S. J., Josef Godaczewski S. J., Graczyk C. M., Prälat Paulus Kirstein, Dr Kasimir Kowalski, Franz Kwiatkowski S. J., Edmund Lewandowski, Dr Julian Piskorz und Dr Luzian Wilhelm. Den Anhang bildet die polnische Übersetzung des Buches: „Zieh hinüber und hilf uns“ von Dr Paulus Berghaus O. M. Cap., Münster 1930, welches das gleiche Thema behandelt. Die Übersetzung wurde von Alumnus des Posener Priesterseminars gemacht.

Diese Ansprachen sind wegen der Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des gebotenen Stoffes eine ergiebige Fundgrube zur Verwertung auf der Kanzel und in Missionsvereinen. Es sind nicht nur wahrhafte Perlen in homiletischer Hinsicht, sondern auch beredete Agitationsvorträge, im edelsten Sinn, für Gewinnung immer neuer Mitglieder der Missionsvereine. Das Buch bietet auch eine genußreiche Lektüre für jung und alt; es ist imstande den Leser nicht bloß zu interessieren, sondern geradezu zu fesseln, so daß, wer nach dem Buche gegriffen hat, es nicht so leicht aus der Hand legen wird. Dem Buche, das sein Entstehen dem hochverdienten und schaffensfreudigen Landespräses der Missionsvereine Prälaten Kasimir Bajorowicz verdankt, ist die weiteste Verbreitung zu wünschen.

Stanisławów.

Dr Baran.